

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Einzelnenpreis: Die Spalt-, Millimeterzeile oder deren Raum 6 S., Restsumme 18 S. Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einchl. 18 S. Besorb.-Geb., zus. 80 S. Zustellungsgeb.; d. Hg. für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Kabakt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Geschäftsstand Nagold. Ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannenbl.“/Tel. 321.

Nummer 100

Altensteig, Mittwoch, den 2. Mai 1934

57. Jahrgang

Der Nationalfeiertag des deutschen Volkes

Das hohe Lied der Arbeit — 50 Millionen hören den Führer

Ein herrlicher Maiabend brach über Deutschland an, der Tag der Gemeinschaft, der Nationalfeiertag des deutschen Volkes. Von festem schönem Frühlings-, ja Sommerwetter war er begünstigt. Hölzer-Fahnen bis in das letzte Dorf, Maiengrün an jedem Haus, Girlanden in den Straßen. Die Reichshauptstadt selbst zeigte ein wogendes Flaggennetz, das Grün der Hoffnung und des Hohen Mates an allen Türen und Fenstern. Transparente mit der Aufschrift: Führer befehlt, wir folgen Dir!

Die Maifeier auf dem Broden

Das Fest der HJ.

Auf dem Broden, 1. Mai. Die Feier des 1. Mai wurde mit einem mitternächtlichen Fest der Hitlerjugend auf dem Broden eingeleitet. Ein bunt belebtes Bild brachte gegen Abend das Fest der Walpurgisgemeinde. Ein Zug von Hezen, gefolgt von Walpurgisjungern, zog in das Brodenhaus ein, wo sich in den Abendstunden ein frohes und lebhaftes Treiben entwickelte. Mit dem Anbruch der Nacht wurde es auf dem Festplatz immer lebendiger. Scharen der Hitlerjugend füllten das weite Rand, in dessen Mitte unter dem grellen Licht der Scheinwerfer Spielstätten aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands in ihren bunten heimatischen Trachten Volkslänge vorführten. Gebietsführer Cery erläuterte Sinn und Bedeutung der Kundgebung. Wie ein trübiger Mahnmal stand der Brodenturm gegen den nächtlichen Himmel, als zwölf Schläge der uralten Köhlerglocke Mitternacht verkündeten. Zugleich klangten die Holzbläser auf, trachten die Salzen der Salutbatterie in die Nacht hinaus. Feierliche Fanfarenlänge leiteten die Feierstunde ein. Nach einer Gedenspause für die Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung folgten in bunter Reihe Sprechhöre und Wieder der Spielscharen. Kurz vor 12.30 Uhr ergreift Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Kein höherer Schüler hat ein Recht auf 70 Tage Ferien im Jahr, solange nicht auch der Arbeiterjunge die Erholungszeit besitzt, die er haben muß. So soll in dieser Stunde von der Höhe des Brodens verkündet werden: Das junge Deutschland steht mit der deutschen Arbeiterschaft. Möge in den Flammen dieses Feuers ersticken die Zwiertracht und der Standesbunkel. Mögen verbrennen die schmutzige Profitgalt, die Wahnidee des Kapitalismus und der Geist des Geldes!

Erhebend klangen die Schlüßworte des Reichsjugendführers, an den Kanzler gerichtet: Du gibst uns die Aufgabe, die Pflicht, die Verantwortung, Du gibst uns deinen Namen, den geliebtesten Namen, den Deutschland je besessen hat. Wir sprechen ihn in Ehrfurcht. Wir tragen ihn in Treue. Du kannst dich auf uns verlassen.

Die Feier der Jugend

In Berlin sammelten sich frühe die 13 langen Züge zum Kriesenaufmarsch nach dem Tempelhofer Feld. Der vom Reichs- und „Volkstum und Heimat“ gerührte Festzug zeigte in einer Länge von etwa 2 Kilometer in feindlicher Zusammenstellung das Brauchstum des deutschen Volkes und aller seiner Stämme. Unterdessen hatte sich die Jugend im Lustgarten versammelt.

Die Kundgebung im Lustgarten, in dem das junge Deutschland aufmarschierte, wurde zu einem unorgelichen Erlebnis. Von den höchsten Stufen des Doms bis hin an die Spree dehnten wohl hunderttausend Baden und Mädchen, umwogten den annähernd 60 Meter hohen Maibaum, den die Schwarzwälder geschickt haben. In der vollen Höhe der Schloßfassade und einer Breite von ungefähr 5 Meter ist der Spruch angebracht, umrahmt von riesigen Hakenkreuzfahnen: „Die Jugend grüßt den Arbeiter und den Führer“. Man sah auch diplomatischen Corps zahlreiche Vertreter ausländischer Missionen und die Reichsminister. Regierungsrat Gutterer vom Propagandaministerium eröffnete die Kundgebung.

Dr. Göbbels grüßt die deutsche Jugend

Dr. Göbbels führte u. a. aus: Deutsche Jungens und deutsche Mädchen! Deutsche Jugend im ganzen Reich, die ihr in Stadt und Land in dieser Stunde über alle deutschen Sender mit der Berliner Jugend vereinigt seid! Das deutsche Volk feiert heute am 1. Mai den Nationalfeiertag. In diesem Tage marschieren wir die deutsche Jugend, denn sie ist unseres Volkes Hoffnung und Zukunft. Der Kampf, der von der lebenden Männergeneration gekämpft worden ist und noch gekämpft wird, ist für die Jugend gekämpft worden. Die Jugend ist der Mai unseres Volkes und an diesem Tage, da die Natur sich zu neuer Blüte erschließt, da Wald und Feld in Grün und Blumen prangen, vereint sich die ganze deutsche Nation in der Wiederbestimmung auf ihr einträges Sein und werden und auf die ihr seehenen

Kräfte im Kampf um das harte Dasein. Ein ganzes Volk schließt sich in nie gezeigter Einheit und Geschlossenheit zusammen. Da will und kann die deutsche Jugend nicht abseits stehen. Im Gegenteil, sie ist dazu auserwählt, die Feier des 1. Mai einzuleiten. Nicht immer stand das deutsche Volk so einig und geschlossen in der Verteidigung seiner Lebensrechte wie am heutigen Tage. Es liegt die Zeit nicht allzu fern, da knatterten da, wo heute die Gesänge des Volkes erklingen, die Maschinen-gewehre des marxistischen Aufstandes, und wo heute sich Brüder deutschen Blutes über Stämme, Stände und Konfessionen hinweg die Hände reichten, da zerfleischten ehehem Reid und Bruderhah die deutsche Volksgemeinschaft. Dem unwürdigen und die Zukunft unseres Landes bedrohenden Zustand hat Adolf Hitler mit seiner stolzen Kampfbewegung ein Ende gemacht. Darum ist die deutsche Jugend ihm und seinem getreuen Volken für das Reich unaussprechlichen Dank schuldig. Diese Jugend, die hier und im ganzen Reich versammelt steht, wird einmal aus unseren Händen das Schicksal der Nation in Empfang nehmen. In ihren Reihen marschieren schon die kommenden Dichter, Künstler, Staatsmänner und Minister, und auf ihren schmalen Schultern ruht schon ein gut Teil der Verantwortung, die wir alle der Zukunft unseres Landes gegenüber tragen. Ihr gilt die Fürsorge der Regierung, denn diese Regierung weiß, daß ihre Arbeit Stückwerk wäre, wenn sie nur für die lebende Generation getan würde.

Darum bekenn ich in dieser ersten Stunde des Nationalfeiertages unseres Volkes die Jugend in Stadt und Land zum Reich, zum Nationalsozialismus, zum Führer und Gestalter von Idee, Bewegung und Staat. Darum, ihr Jungens und Mädchen, hebt hoch die Fahnen und die Wimpel, hebt hoch die Herzen und die Hände! In Treue vereint, hoch und niedrig, arm und reich, marschier hinter dem Führer in eine bessere deutsche Zukunft hinein. Wir grüßen das neu erwachte Leben unseres Volkes und wir, die wir euch um eine halbe Generation voraus sind, wir grüßen euch Jungens und Mädchen. Alle zusammen aber vereinigen wir uns in dem Gruß an den Schirmer und an den Führer des Reiches, heben die Fahnen, Wimpel und Hände und rufen: Unser Reichspräsident, der Generalfeldmarschall von Hindenburg, unser Führer, des Volkes Kanzler, Adolf Hitler, Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!

Begeistert klang das Horst-Wessel-Lied aus hunderttausend Kehlen.

Während die SA-Kapelle den Badenweiler-Marsch spielt, künden brausende Heilrufe die Ankunft des Führers selbst. Kaum kann sich der Wagen durch die freigehaltene Bahn bewegen. Der Führer ibrcht und wieder führt eine Welle jubelnder Begeisterung über den weiten Platz, bis sich endlich nach dem Fanfarenklang des Führer Gehör verschaffen kann.

Nede des Führers vor der Jugend

Keine deutsche Jugend! Ihr seid hier an dieser Stelle schon zum zweiten Male, um in einem neuen Deutschland den 1. Mai mitzufeiern. Dieses neue Deutschland soll Erfüllung bringen der Sehnsucht vieler deutscher Generationen. Ein Reich soll er stehen hart und kraftvoll. Seine Kraft und seine Stärke aber kann nur liegen in seinen Bürgern. Seine Bürger aber werden einl nur das sein, was sie zu sein vorher gelernt haben. Was wir vom kommenden Deutschland ersehen und erwarten, das müßt Ihr, meine Jungen und Mädchen, erfüllen. Wenn wir ein Deutschland der Stärke wünschen, so müßt Ihr hart sein. Wenn wir ein Deutschland der Kraft wollen, so müßt Ihr einl kraftvoll sein. Wenn wir ein Deutschland der Ordnung vor uns sehen wollen, müßt Ihr die Träger dieser Ordnung sein. Wenn wir wieder ein Deutschland der Treue gewinnen wollen, müßt Ihr selbst lernen, treu zu sein. Keine Jugend dieses Reiches, die nicht von Euch selbst vorher geübt wird, keine Kraft, die nicht in Eurer Disziplin ihre Wurzel hat. Ihr seid das Deutschland der Zukunft und wir wollen daher, daß Ihr so seid, wie dieses Deutschland der Zukunft einl sein soll und sein muß.

Ihr müßt daher aber auch alles das vermeiden, was dem Deutschland der Vergangenheit den Stempel des Unedlen anprägte. Ihr müßt vor allem in Eurer Jugend lernen, etwas zu vermeiden, dessen Ihr Euch im späteren Leben sonst nur noch schwer entwinden könnt: Ihr müßt den Geist der großen Gemeinshaft, wie er Euch in der Kindheit zu eigen ist, pflegen, müßt ihn niemals von Euch lassen, auf daß Ihr einl als Erwachsene nicht wie in den Zeiten der Vergangenheit in Klassen, in Stände ufm. auseinanderfällt, sondern einl in der Zukunft im Großen das seid, was ihr im Kleinen in Eurer Jugend waret: eine Gemeinschaft deutscher Menschen. Die deutsche Volksgemeinschaft, sie beruht auf Euch. Ihr seid der einl ihre Träger und Ihr müßt in der Jugend lernen, diese Träger zu sein.

In vielen Jahrhunderten wurde das ersehnt, was heute Wirklichkeit geworden ist, und Ihr habt das Glück, mit in diese große Zeit hineinzuwachsen. Die Nation erwartet von Euch, meine deutschen Jungen, daß Ihr dieser großen Zeit würdig seid. Und das erwartet vor allem auch jenes gute alte Deutschland, das einl auch unermehliche Opfer gebracht hat für den Bestand des Reiches um das Sein unserer deutschen Nation. Dieses alte Deutschland, das einl Blut über Blut bringen mußte, um aus und Euch überhaupt den Weg in die Zukunft freizuhalten. Und das erwartet vor allem der eine große Repräsentant dieses alten Deutschland, der als Generalfeldmarschall unsere Heere im Weltkrieg führte und heute der Segner und Schirmer unseres Volkes geworden ist. So wollen wir, die deutsche Jugend mit dem Blick auf unser Deutsches Reich und unser deutsches Volk, ihm unser Heil zurufen, der für uns drei Generationen vertritt und in dem wir ein Zeichen der ewigen Lebenskraft des deutschen Volkes erblicken. Das deutsche Volk, das Deutsches Reich und unser Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg: Heil, Heil, Heil!

Bei der Abfahrt des Führers wieder ein heilvoller Jubel ein Rufen und ein Fahnenerschwenken, bis dann alte Marschlieder das Eintreffen des Trachtenfestzuges im Lustgarten ankündigen.

Der Empfang in der Reichskanzlei

Um 12 Uhr empfing der Führer im Kongreßsaal der Reichskanzlei die Arbeiterabrdnungen aus allen deutschen Gauen, insgesamt 33 Abrdnungen zu je drei, also insgesamt 99 Arbeitervertreter. Ferner waren unter Führung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach die 13 Sieger im Reichsberufswettkampf in ihrer Berufsleibung angetreten. Die Arbeiterabrdnungen führte der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Weg. Mit dem Führer waren auch der Vizkanzler von Bopen, Reichsminister Dr. Göbbels u. a. zugegen. Der Führer unterhielt sich zunächst mit den Siegern des Berufswettkampfes, dankte ihnen für ihre Leistungen, erkundigte sich bei jedem einzelnen nach seinem Beruf und unterhielt sich mit einigen Jungarbeitern längere Zeit. Dann entspann sich eine ausführliche Unterhaltung zwischen den Arbeiterabrdnungen und dem Führer. Jeden fragte der Führer nach seinen Sorgen und Nöten und die Antworten waren sehr freimütig, so daß sich eine offene und ehrliche Aussprache über wesentliche Probleme ergab, wie sie zwischen Regierung und Arbeiterschaft früher niemals zustande gekommen wäre. Besonders ausführlich war die Unterhaltung mit den Bergleuten. Das Hauptthema war naturgemäß die Lohn- und Arbeitsbedingungen. Unter den Arbeitern waren Vertreter fast aller Berufe. Die Abrdnungen hatten auch viel Ertrüßliches zu berichten und immer wieder hörte man Anmerkungen, wie: Wir freuen uns, daß die Arbeitslosigkeit in unserem Bezirk so hart zurückgegangen ist und wir danken dafür. Die Ueberreichung der Geschenke an den Führer brachte auch manche humorvolle Situation. Zum Schluß des Empfanges, der ganz im Zeichen eines lebendig gelebten Sozialismus stand, richtete der Führer an die Versammlung eine kurze, eindruckvolle Ansprache. Mehrfach wies der Führer darauf hin, daß ein wahrer Sozialismus eine völlige innere Umbildung des Menschen zur Voraussetzung habe. Ihn in seinem inneren Wesen zu verwirklichen, sei eine ungeheure Erziehungsaufgabe, die sich erst in den kommenden Generationen vollenden könne. In der großen Linie sei heute bereits in Deutschland ein gewaltiger Fortschritt zu verzeichnen. In Deutschland seien jedenfalls die Menschen im Begriff, wieder glücklicher zu werden. Der Vergleich mit anderen Ländern zeige das besonders deutlich. Das volle Glück könne erst in langem Kampf errungen werden. Aber daß wir auf dem Weg zum Glück seien, das strahle ihnen allen, die hier versammelt seien, aus den Augen. Möge, in schloß der Führer, indem er den Sendboten der deutschen Arbeiterschaft für ihr Kommen nach Berlin an diesem Tage dankte der heutige Tag noch lange in ihrem Gedächtnis halten bleiben. Er lud sie dann zu einem Jubel in seine Wohnung ein.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Weg, brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus.

Vorausgegangen war ein besonderer Empfang einer Abrdnung der 2000 zum deutschen Nationalfeiertag nach Berlin gekommenen Saardeutschen unter Führung des Ältesten Nationalsozialisten des Saargebiets, Weber. Unter den Gelommenen war auch der älteste SS-Mann des Saargebiets und eine Reihe anderer alter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Weber überbrachte dem Führer im Namen der 2000 Kameradschaft eine Grubenlampe mit der Widmung: „Unserem Führer: Iren bis in den Tod. Der Führer der 2000 Kameradschaft an der Saar.“ Er brachte dem Volkskanzler die Grüße des Saargebietes. In dem Empfang nahm auch Vizkanzler von Bopen teil. Der Führer richtete recht herzliche Worte an die Saarabrdnung. Viel besser als jähne Worte könne ihnen der 1. Mai zeigen, daß das deutsche Volk sich gefunden habe und sich ebenjo auf den Tag freue, an dem das Saarland wieder zu Deutschland gehört.

Der Mai-zug vor dem Reichskanzler

Von den Fenstern des ersten Stockwerkes der Reichskanzlei aus haben der Führer und der Stellvertreter des Führers, Ka-



holl. Hof, Reichsminister Dr. Goebbels und Vizetänzer von Sappan den Vorbeimarsch des Festzuges an. Eine unübersehbare Menschenmenge jubelte dem Führer zu. Als der Wagen der Marienkönigin die Reichskanzlei erreicht hatte, hielt das Gefährt und die Marienkönigin, ein Bild des Frühlings und der Freude und ihre Begleiterinnen, junge Mädchen in duftigen Kleidern mit Blumen im Haar und in den Händen wurden von Baldur von Schirach zum Führer geleitet, der sie herzlich begrüßte. Als sich der Führer mit der Marienkönigin am Fenster zeigte, wollte die Begeisterung der Menge kein Ende nehmen. Um 14 Uhr trat der Führer durch das Spalier der SA die Fahrt zur Staatsoper an.

Der Festakt auf dem Tempelhofer Feld

Um die Mittagszeit waren alle Blöcke auf dem Tempelhofer Feld voll besetzt. Die Massen wurden durch Chorgesänge und Musikvortrüge der Reichswehr unterhalten. Die Kunstflieger Adet und Fieseler zeigten in den Lüften ihre Kunst. Zu ihnen gesellten sich bald Gerd Achgelis und Willi Stöhr. Besondere Beifallsstöße löste ein Ballonteam aus, auf das Geschwaderflüge der Großflugzeuge der Deutschen Luftwaffe folgten. Eine Stunde vor Beginn des Festaktes marschierten die Fahnen der SA, der NSKK, des Freiwilligen Arbeitsdienstes und der Technischen Nothilfe auf. Wenige Minuten vor 16 Uhr kündigte Organisationsleiter Regierungsrat Gutierrez die Ankunft des Führers an. Wie mit einem Schlag hoben sich die Arme der vielen Hunderttausende zum deutschen Gruß, den der Führer im Wogen lebend erwiderte. Als der Führer auf der Tribüne erschien, stimmte der Sängerkorps das Lied „Deutschland du mein Vaterland“ an. Damit war der eigentliche Festakt eröffnet.

Reichsminister Dr. Goebbels

gab dann mit folgender Ansprache dem Führer das Wort: Heute vor einem Jahr stand der Führer an dieser Stelle, um vor der Nation das grandiose Projekt des Vierjahresplanes nationalsozialistischen deutschen Aufbaues zu entwickeln. Ein Jahr von diesen vier ist nun verstrichen. Es war ein Jahr unerbörter Umwälzungen, großer Erfolge und grandioser Leistungen in allen Schichten und Ständen des deutschen Volkes. Weder ist die Stunde gekommen, in der der Führer an der Nationalfeier des deutschen Volkes vor die Nation tritt, um Rechenschaft abzulegen über die Arbeit des vergangenen Jahres und Richtung und Ziele zu weisen für die Arbeit des kommenden. Ueber zwei Millionen schaffender Berliner Menschen sind auf dem Tempelhofer Feld zusammengelommen. Mit ihnen vereinigen sich, verbunden durch die Wesen des Aethers, weit über 50 Millionen im ganzen Reich: insgesamt das schaffende deutsche Volk. Und ich glaube, mich zum Dolmetsch der Gefühle dieses ganzen Volkes zu machen, wenn ich in seinem Namen dem Führer, der uns Richtung gab und Weg wies, die Treue und Dankbarkeit der ganzen Nation zu Füßen lege. So wie es auf den vielen Transparenten, die quer über die Straßen Berlins gespannt sind, geschrieben steht, ebenso steht es in unseren bewegten Herzen geschrieben. Wir grüßen den größten Arbeiter des deutschen Volkes, Adolf Hitler!

Kaum war der Beifall nach den Worten Dr. Goebbels verklungen, als ihn schon jubelnde Heilrufe abließen, die dem Führer galten, der nun die Rednerkanzel bestieg. Die minutenlang anhaltenden Heilrufe zwangen ihn, einige Minuten zu warten, ehe er mit seiner Rede begann, die wir morgen im Wortlaut nachtragen.

Aufruf des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zum 1. Mai

Berlin, 1. Mai. Der Reichspräsident und die Reichsregierung veröffentlichten zum 1. Mai folgenden gemeinsamen Aufruf: Zum ersten Male in unserer Geschichte ist der innere Bruderkampf beseitigt und die Einigkeit aller Deutschen erreicht. Was unsere Väter seit Jahrhunderten ersehnt haben, ist damit Wirklichkeit geworden. Auf dieser Grundlage hat das deutsche Volk im letzten Jahr Großes geleistet. Mit den Waffen des Friedens sind siegreiche Schlachten gegen Not und Elend, gegen Arbeitslosigkeit und Verzweiflung geschlagen worden. Die heutige Generation kann das stolze Gefühl haben, daß sie ihre volle Pflicht getan hat und damit vor dem Urteil der deutschen Geschichte bestehen wird. Unser Dank gilt dem ganzen deutschen Volke für diese für alle Zeiten beispielhafte Leistung. Die Nation kann ihren nationalen Feiertag am 1. Mai mit Stolz und innerer Genugtuung begehen.

Der Reichspräsident: (gez.) von Hindenburg.
Die Reichsregierung: (gez.) Adolf Hitler.

Der Freitag in Stuttgart

Fahnenkutsch, Blaggen und Wimpel in reichstem Ausmaße, junge Birken, Tannengrün und Girlanden an den Häuserfronten — sie schufen ein Festtagsgewand in der Stadt der Rebentügel und Baumblüte, wie man es schöner nicht malen könnte. Am Montag um Mitternacht begannen die Feiern mit der Einholung des Maibaumes durch die Hitlerjugend und Aufrichtung des Maibaumes, einer schlanken, 13 Meter hohen Tanne im Schloßhof. Dabei hielt der stellv. Gauleiter Schmidt eine kurze Ansprache, in der er den 1. Mai nicht nur als den Tag der Arbeit, sondern auch als Tag der deutschen Jugend feierte. Frühkonzerte und feierliche Gottesdienste eröffneten den Freitag der Arbeit. Dann trat die Jugend zur großen Jugendkundgebung im Hof des Neuen Schloßes an. Tausende von Schülern aller Schulstufen füllten den weiten Hof. Vom Balkon des Schloßes sprach Kultminister Mergenthaler zur Jugend. Die Jugend soll mit Begeisterung Bannträger des neuen Reiches sein. Sie ist der Garant der Zukunft. Ihre Vorbilder soll sie immer in der Jugend sehen, die auf den Schlachtfeldern in Frankreich gefallen ist, in Schlageter und Horst Wessel. Wenn wir in einem Jahre wieder den 1. Mai feiern, dann darf es nur noch eine einzige deutsche Jugend geben, die das Ehrenkleid Adolf Hitlers trägt. Die Eltern dürfen gewiß sein, daß die

religiösen Werte niemals angetastet werden. Es war immer germanische Art, in Religionsfragen Gewissenstreue zu lassen. Anschließend hörte die Jugend die Uebersetzung der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels aus dem Berliner Lustgarten. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung.

Die Festzüge am Nachmittag

Der Nachmittag brachte ganz Stuttgart auf die Beine, sei es als Teilnehmer, sei es als Zuschauer an den fünf großen Festzügen. Drei der Festzüge nahmen ihren Ausgang vom Zentrum der Stadt, der vierte von Cannstatt, der fünfte von Ostheim. Die Beteiligung an den Festzügen war ganz ungeheuer, aber nicht minder groß war die Zahl der Zuschauer, die die Festzugstraßen dicht umfüllten. Hunderttausende waren unterwegs. Der mehrstündige Marsch in der glühenden Sonne war wirklich eine Leistung. Mehrfach wurde den Marschierenden unterwegs Wasser zum Trinken dargeboten. In der Neckarstraße marschierten auf eine weite Strecke zwei Züge, alle in Scherreiben nebeneinander. Der erste Festzug umfachte die staatlichen und städtischen Behörden. Eine Kompanie Reichswehr und ein Sturm SA eröffnete den Zug. 25000 mögen es gewesen sein, durch deren Tritt das Pflaster widerhallte. Den Auftakt bildete die Stadtermaltung Stuttgart. Es folgte die Deutsche Reichsbahn, die Reichspost und die zahllosen Dienststellen der Reichs- und Staatsbehörden, die Polizei, die Körperschaften des öffentlichen Rechts, der NS-Lehrerbund, die evangelische und katholische Geistlichkeit usw.

Der zweite Festzug umfachte die Stuttgarter Privatbetriebe. Der Vorbeimarsch dauerte knapp ein dreieriertel Stunden, es dürften wohl 30000 marschierende Arbeiter und Angestellte gewesen sein. Die große Zahl der beteiligten Betriebe läßt sich gar nicht aufzählen. Den Festzug verschönerten einige hübsche ausgespugte Wagen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Der dritte Zug, dessen Vorbeimarsch anderthalb Stunden dauerte, und der eine Teilnehmerzahl von etwa 30000 aufwies, war der von Handel und Handwerk. Durch die bunte Tracht der Teilnehmer und die Festwagen der Innungen zeichnete er sich durch eine besondere Reichhaltigkeit aus.

Im vierten und fünften Festzug sammelten sich die Betriebe aus Bad Cannstatt und den östlichen Stadtteilen. Auch sie wies eine überaus große Beteiligung auf.

Alle Festzüge, die durch die enorme Zahl der Teilnehmer — insgesamt dürften es über 100000 gewesen sein — alles bisher Dagewesene in den Schatten stellten, fanden bei den Zuschauern freudigsten Beifall.

Der Festtag der nationalen Arbeit in Altensteig

Ein herrlicher Freitag ist der gestrige „Tag der nationalen Arbeit“ geworden, ein 1. Mai, wie wir ihn in Deutschland noch nicht erlebt haben: wunderbares Wetter, kaum durch eine Wolke getrübt, eine Blütenpracht schon am 1. Mai, wie sie im Schwarzwald selten zu verzeichnen ist, überall frohe Menschen ohne Unterschied des Standes, von einer Idee befeuert, die der Führer gegeben hat, mit Grün geschmückte Häuser, feierliche Besetzung überall, lebhafter Verkehr in allen Straßen, Musik, Gesang und Tanz, bis der bedeutende Tag zur Reize geht!

Der Vorabend des 1. Mai

brachte schon ein großes Erlebnis: die feierliche Einholung des Maibaumes durch die Hitlerjugend, die sich unter flotten Musikweihen vollzog. Wie staunte man, als der Maibaum, eine wunderbar gewachsene, prachtvolle Riesenvirke von 20 Meter Höhe, auf den Marktplatz gebracht und vor dem unteren Schulhaus aufgestellt wurde! Gabs denn eine so mächtige Birke und noch dazu ganz in der Nähe von Altensteig gewachsen, die fast so hoch wie das städtische Schulgebäude war? Ja, sie gab es und sie stand bald in ihrer stattlichen Länge vor uns, aufgestellt von unseren tapferen Zimmerleuten Wadenhut. Lustig flatterten die bunten Bänder an ihren Zweigen. Herrn Blach, der Obmann der städtischen Holzhaue, kletterte mit seiner schweren Last am Stamm hinauf und brachte die Girlande aus frischem Tannenzweig an, mit der der weiße Stamm des Maibaumes umwunden wurde. Unter der Birke entwickelten sich bald fröhliche Spiele und Tänze der HJ. Mit großem Interesse verfolgte die Einwohnerschaft der Stadt die Aufstellung des riesigen Maibaumes und freute sich an dem fröhlichen Leben, das sich unter ihm entwickelte. Später marschierte die HJ. unter flotten Märschen ihres tapferen Spielmannszuges hinauf zum „Helle“, wo ein mächtiges Höhenfeuer abgebrannt wurde. Das Manifest des Reichsjugendführers, das durch die Lautsprecher vermittelt wurde, bildete den Abschluß des Abends.

Der 1. Mai

wurde durch Völlerschließen frühmorgens um 6 Uhr eingeleitet. Ein wolkenloser Himmel wölbte sich über die Erde und Natur in Maiengrün und Blütenpracht. Flott gespielt Lieder und Märsche der Stadtkapelle, verstärkt durch den Spielmannszug der Hitlerjugend, erklangen bald in allen Teilen der Stadt. Überall wurden nacheinander die Fahnen an den Häusern sichtbar, deren frohe Farben den grün geschmückten Häusern eine freudige Note gaben.

Unser Marktplatz bot ein besonders schönes Bild und gab durch seinen Schmuck und die Besetzung einen schönen, freundlichen Rahmen zu den verschiedenen Veranstaltungen des Tages, die sich hier vollzogen und besonders zu dem.

Feldgottesdienst

der um 8 Uhr morgens hier abgehalten wurde. Es war ein glücklicher Gedanke, diesen Feldgottesdienst abzuhalten, der dem ganzen Tag die Weihe gab. Nach dem allgemeinen Gesang, der durch die Stadtkapelle begleitet wurde, sprach Stadtpfarrer Horlacher zunächst Worte aus der Schrift, die zu seiner Predigt überleiteten, in welcher er der Bedeutung des Tages, unseres Führers und seines großen Erneuerungswerkes gedachte. Der Choral „Nun danket alle Gott!“ schloß den dankwürdigen, wohl ersten Gottesdienst auf dem Marktplatz ab.

Um 9 Uhr folgten die

Der Festakt in der Adolf-Hitler-Kampfbahn

Die Luft war erfüllt von Musik und Sonnenglanz, als die fünf riesigen Festzüge in die Adolf-Hitler-Kampfbahn einzogen. Gegenüber der Ehrentribüne, die von einer Höhe des Führers getönt war, war das riesige Hoheitszeichen des neuen Staates errichtet. Auf der Ehrentribüne hatten u. a. Platz genommen die gesamte württ. Regierung, die führenden Persönlichkeiten der Partei, die Führer der SA, der SS, des Stahlhelms, der Hitlerjugend, die Offiziere der Reichswehr, die Schutzpolizei, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Mit Marschmusik jagen unter dem Beifall der Tausende die einzelnen Abordnungen des Handwerks in ihren bunten Trachten und mit ihren Emblemen in den weiten Raum ein.

Gegen 3 Uhr war das riesige Rund des Raumes dicht besetzt. Sportflieger kreuzten in exakter Staffelfolge über dem Platz. SS, Arbeitsdienst, SA, Hitlerjugend und die studentischen Korporationen der drei württembergischen Hochschulen marschierten geschlossen in den Raum. Mit besonderem Beifall wurde der Einmarsch der Alten Garde begrüßt, ebenso Schutzpolizei und Reichswehr mit ihren Musikkapellen. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches, gespielt von drei Kapellen, jagen Hunderte von Fahnen auf dem weiten Wall der Kampfbahn auf. Unter ergriffenem Schweigen wurden die großen Fahnen des neuen Reiches gehißt. Darauf zog die Marienkönigin ein und bestieg ihren Thron, der gegenüber der Festtribüne unter den Hoheitszeichen errichtet war. Sie gab den Zimmerleuten den Befehl zur Errichtung des Maibaumes. In ihrer schmunzligen Tracht gingen die Handwerker ans Werk und nach wenigen Minuten stand das schöne Symbol des Frühlings aufgerichtet.

Darauf begann die Uebersetzung der großen deutschen Weisheit auf dem Tempelhofer Feld in Berlin. Nach der gewaltigen Rede, die mit dem glühenden Aufruf zur Volksgemeinschaft schloß, sang die Menge das Deutschlandlied.

Nach verschiedenen Vorführungen ergriß Reichsstatthalter Razz das Wort und brachte in einer kraftvollen Ansprache zum Ausdruck, daß diese gemeinsame Feier des 1. Mai in stärkster Weise bekunde, was der gemeinsame Wille eines Volkes vermöge. Mit einem brauenden Sieg-Heil auf Vaterland, Volk und Führer und mit dem Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung, die ein einmütiges Bekenntnis für den Adel und die Ehre deutscher Arbeit darstellte.

Schulfeiern

mit der Uebersetzung der Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, und nachmittags um 1.30 Uhr die Aufstellung des Festzuges in der Talstraße, dem Zug um Zug festlich gestimmter Menschen zuströmten. Mehr und mehr strömten aber unserm Städtchen auch viele auswärtige Gäste zu, so daß sich hier ein recht lebhafter Verkehr und ein festliches Treiben in den Straßen der Stadt entwickelte.

Der Festzug

an dem etwa 1500 Menschen teilnahmen, bot ein mannigfaltiges Bild. Eingeleitet wurde er durch eine stattliche Reitergarde der SA. Ihr folgte der Spielmannszug der HJ. und die Stadtkapelle, ein mit dem jungen Grün geschmückter Festwagen der HJ. mit der Frühlingskönigin, BdM., HJ. und Jungvölk, die hiesigen Führer, die SA., SA-Reserve, helles geschmücktes Auto mit den Arbeitsveteranen, ein Festwagen der Arbeitsfront, die Belegschaften der Betriebe, voraus unsere größten Betriebe Ota und Kaka, Straßenbauarbeiter der Straße Ragold-Altenteig, Festwagen „Kraft durch Freude“, weitere Straßenbauarbeiter, ein Festwagen des Arbeitsdienstes, die Turner und Turnerinnen, sowie Sportler, eine Wanderschar, ein Siedlungshaus, der Reichsnachrichtendienst mit dem Bauernführer Kalmbach an der Spitze sowie Festwagen und Gruppen, Holzhauer, Pflanzenzuchtlerinnen, die Innungen mit Festwagen, die Handwerker in ihrer Berufskleidung, ein Postauto, die Eisenbahner, der Handel, die staatlichen und städtischen Beamten, sowie Lehrer. Der stattliche Festzug, der sich durch die mit vielen Zuschauern umfüllten Straßen der Stadt bewegte, war durch den Aufmarschleiter Ruppert gut organisiert und machte viel Freude. Nachdem er auf dem Marktplatz eingetroffen war, begann bald

die Kundgebung auf dem Marktplatz

Eingeleitet wurde diese durch ein durch Lautsprecher vermitteltes Festgelaute vom Mainzer Dom, dem der Gesang der alten SA „Es pfeift von allen Dächern“ folgte. Die Stadtkapelle spielte das „Niederländische Dankgebet“ und dann ergriß Bürgermeister Kalmbach das Wort auf der Rednertribüne, um ein herzliches „Grüß Gott“ zu entbieten. Er wies darauf hin, wie heute überall in deutschen Landen das Volk ohne Unterschied des Standes und ohne Ansehen der Person vereint sei, um den Tag der nationalen Arbeit gemeinsam zu feiern, im Gegensatz zu den früheren Maifeiern mit ganz anderem Sinn. An dem, daß bei uns Arbeitgeber und Arbeitnehmer den 1. Mai gemeinsam feiern, könne das Ausland erkennen, daß ein anderes Deutschland geworden sei. Er dankte allen, die zum Gelingen des Tages beigetragen haben und brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß man durch den heutigen Tag und die Kundgebung zum 1. Mai neue Hoffnung und neue Kraft schöpfe. Das Jahr 1918 sei das Entscheidungsjahr des deutschen Volkes nach dem Kriege gewesen, das heutige Jahr sei wieder ein Entscheidungsjahr und zwar in dem gewaltigen Kampf um unsere Existenz. Es gelte, geschlossen und treu hinter den Führer zu stehen und zwar unverzagt und ohne Pessimismus, denn

„Du sollst an deines Volkes Zukunft glauben, An deines Volkes Auferstehen, Laß diesen Glauben dir nicht rauben, Trotz allem, allem, was geschehen . . .!“

An seine Ausführungen schloß sich wieder ein Kampflied der alten SA und dann sprach Ortsgruppenleiter Karl Steeb. Das ganze Deutschland hat heute angestretet, um dem Führer Dank zu sagen für die große Tat, daß



er das ganze Volk zusammengeführt hat. Der Führer habe einen zähen Kampf geführt und sei siegend vorwärts marschiert, bis er sein Ziel erreicht habe. Wir marschieren mit dem Frühling in der Natur, mit dem Frühling, den wir im Herzen tragen und mit der unerschütterlichen Hoffnung, daß das deutsche Volk geeinigt in seiner Kraft alles vermag. An Stelle des früheren Klassenkampfes, dem Kampf der Stände, habe Adolf Hitler dem deutschen Volk den Gemeinschaftsinn gegeben. Arbeiter der Stirn und der Faust haben sich vereinigt und das deutsche Volk ist dem Führer gefolgt. Mit Stolz könne man heute auf die Bewegung zurückblicken. Die Nationalsozialisten marschieren mit dem Frühling und glauben an den Sieg des Kampfes, wie er in der Natur vor sich geht mit seiner schöpferischen Kraft. Auf den Rest seiner Bürgerlichkeit und Verzagtheit hinweisend, versicherte er: wir erkämpfen uns das Glück, unser Sozialismus ist ein Sozialismus der Tat. Wenn unser Volk zusammenstehe und zusammen kämpfe, so werde uns keine Macht der Welt mehr auseinanderreißen. Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. „Unser Sozialismus ist die höchste Volksgemeinschaft. Unser Wille ist der Wille des Führers. Und so gelte es auch heute, das Gelübnis auszusprechen: Adolf Hitler, wir folgen dir in die Zukunft. Wir glauben an die Sendung unseres Volkes. Wir glauben an den Sieg des Nationalsozialismus und die Vollendung des Werkes unseres Führers. Wir folgen dem Führer bis in den Tod. Adolf Hitler! Wir grüßen dich! „Sieg Heil!“ Den kraftvollen Ausführungen des Redners folgte der Gesang der alten SA.: „Wir sind das Heer vom Hakenkreuz“.

Es wurden nun die Ergebnisse des Reichsbewerkskämpfes unserer Jugend bekannt gegeben. Hauptlehrer Kalmbach berichtete über die Beteiligung des DNR. und gab bekannt, daß folgende die Leistungsurkunde bekommen haben: Paul Armbruster von Altensteig (als Bestler des Bezirks ausgezeichnet mit dem 1. Preis), Karl Bürklin-Altensteig-Dorf, Luise Sättle-Altensteig. Kreisbauernführer Kalmbach berichtete über die Beteiligung der Jugend des Reichsnährlandes und rühmte ihre guten Leistungen. Es konnten folgende Preise ausgeteilt werden: Klasse III: 2. Preis Hermann Rothfuß, Egenhausen; Klasse II: 1. Preis Hans Seeger, Ronhardt, 2. Preis Marie Kalmbach, Egenhausen; Klasse III: 1. Preis Johs. Kalmbach, Egenhausen, 2. Preis Jakob Maier, Walddorf; Klasse III: 1. Preis Christian Kalmbach, Egenhausen, 2. Preis Karl Kalmbach, Egenhausen; Klasse I: 1. Preis Marie Walz, Egenhausen, 2. Preis Anna Kalmbach, Spielberg, je einen 3. Preis Gertrud Burthardt, Spielberg, Marie Gall, Spielberg, Martha Walz, Spielberg. Der Kreisbauernführer dankte schließlich noch sämtlichen Gruppen des Reichsnährlandes, daß sie zum Gelingen des heutigen Festes beigetragen haben. — Weit über 2000 Menschen wohnten der Rundgebung auf dem Marktplatz trotz der größten Hitze bei.

der Staatsakt

Um 4 Uhr folgte mit der inhaltreichen und eindrucksvollen Rede des Führers, die wir in der morgigen Ausgabe unserer Zeitung ausführlich bringen.

Ortsgruppenleiter Steeb schloß die Rundgebung mit markigen Worten der Verehrung für den Führer und der Versicherung treuer Gefolgschaft.

Die Abendveranstaltung

Am Abend versammelte sich die Einwohnerschaft wieder auf dem Marktplatz, dessen Brunnen und Häuser prachtvoll illuminiert waren. Das zauberhafte Bild fand allseitige große Bewunderung und die Anwohner des Marktplatzes verdienen Dank dafür, daß sie so einmütig ihr Teil dazu getan haben. Auch das Rathaus wies eine prächtige Illumination auf. Überall, wohin man sah und hörte, herrschte freudige Stimmung.

Der stellvertretende Ortsgruppenleiter, Hauptlehrer Kalmbach, leitete diese Veranstaltung mit einer Ansprache ein, in welcher er darauf hinwies, daß der 1. Mai seit uralten Zeiten ein Fest der Freude sei. Schon von den Urzeiten sei es gefeiert worden als das Fest des Werdens und Blühens in der Natur. Er wies auf den Wechsel in der Natur hin — am letzten Mai trübe und regnerisch, am heutigen ein herrlicher Frühlingstag — und leitete über zu dem politischen Wechsel in unserem Vaterland und hob hervor, wie es unserem Volksgänger Adolf Hitler gelungen ist, neues Leben zu schaffen und einen neuen Frühling unserem Volke zu bringen. Der 1. Mai werde in neuer Form gefeiert und in einem neuen Kleid. So werde auch der heutige Abend in seinem Programm Neues bringen. Dabei wies er auf das folgende Laienspiel hin, mit dem neue Wege beschritten werden, denn neue Zeiten fordern neue Geistes und neue Formen. Seinen Ausführungen folgte das gemeinsam gesungene Lied „Der Mai ist gekommen“ und dann widelten sich die verschiedenen Darbietungen auf der großen Bühne ab, die auf dem Marktplatz aufgeschlagen war. Gedichte, Gesänge und Sprechstücke des Arbeitsdienstes wechselten. In einem Sprechchor wurde die Uneinigkeit der alten Zeit gekennzeichnet und schließlich die Symbole derselben den Flammen übergeben, während dem die neue Zeit mit der Fahne des Hakenkreuzes aufmarschierte.

Nun war auch

Reichstagsabgeordneter Philipp Böhner

erschienen und nahm das Wort, zu dem um die Bühne Versammelten zu sprechen. Er wies darauf hin, wie heute alle Stände versammelt seien, um den 1. Mai, den Tag der nationalen Arbeit gemeinsam zu feiern, im Gegensatz zum früheren Klassenkampf. Der 1. Mai gehöre jetzt dem ganzen deutschen Volke. Der Führer habe die Einheit vollzogen, aber diese Einheit müsse auch in die Tat umgesetzt werden, sonst sei sie eine Phrase. Adolf Hitler habe dem deutschen Volk den Sozialismus der Tat gebracht und mit der Parteibezugswirtschaft ausgedrückt. Wenn heute von manchen gesagt werde, wie lange es mit solchen Veranstaltungen und Festen weitergehe, so müsse er sagen, so lange, bis das deutsche Volk so verbunden und zusammengekehrt sei, daß es keine Macht der Welt mehr trennen könne. Unsere Generation sei dazu berufen, aufzubauen. Wir seien die Träger der Zukunft und auf unseren Schultern

ruhe deshalb eine große Verantwortung für die kommenden Geschlechter, denen ein heiliges Deutschland geschaffen werden müsse. Die Schlacht sei auf der ganzen Linie gewonnen, worüber man sich am heutigen 1. Mai freuen dürfe. Es gebe aber neue Schlachten zu schlagen und neue Aufgaben zu erfüllen, zu denen es die Kraft zu sammeln gelte, auch durch die Freude am heutigen Tag. Wenn die Volksgemeinschaft ganz hergestellt sei, so gelte es, die innere Verbundenheit zu pflegen zum Segen unseres Städtchens, unseres Schwabenlandes, unseres deutschen Volkes und Vaterlandes. Wenn man später einmal Rechenschaft ablegen müsse über das, was man in dieser großen Zeit für Volk und Vaterland getan habe, so wünsche er, daß jeder sagen könne, ich habe meine Pflicht getan. Wenn alles vergehe, eines dürfe nicht vergehen, unser geliebtes deutsches Volk und Vaterland. Deutschland, Deutschland über alles! Heil Hitler!

Nach dem „Horst Wessel“-Lied sprach Karl Steeb die Schlussworte und wies darauf hin, daß die offizielle Maifeier nun beendet sei. Er bat noch jeden Einzelnen mitzuwirken und mitzuhelfen, daß das Ziel unseres Führers in der von ihm geleiteten Zeit erreicht werde und brachte auf den Führer und unser geliebtes Vaterland ein dreifaches „Siegheil“ aus, in das begeistert eingestimmt wurde.

Den Abend beendeten Tänze auf der Festbühne des Marktplatzes und in den verschiedenen Lokalen.

Zurückblickend kann gesagt werden, daß der Tag der nationalen Arbeit in Altensteig vorzüglich organisiert war und durchgeführt wurde, daß die Bevölkerung innerlich teilnahm und besonders unserer Jugend viel Freude brachte. Unsere neue Lautsprecheranlage hat sich bei dieser ersten Gelegenheit recht gut bewährt, ebenso die Sankt-Kolonnen, die bei der Hitze öfters eingzugreifen hatte.

Wiederholung der Führerrede vom Tempelhofer Feld durch den Deutschlandsender am Mittwoch

Berlin, 1. Mai. Die Reichsstaatsleitung teilt mit: Die Rede des Führers bei dem Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld wird am Mittwoch, den 2. Mai, um 20 Uhr über den Deutschlandsender und die Reichsstaatsfunkstationen Stuttgart und München wiederholt.

Der 1. Mai in Oesterreich

Marginalische Demonstrationen in den Wäldern um Wien

Wien, 1. Mai. Die Sozialdemokraten hatten für den 1. Mai die Parole ausgegeben, in den Wäldern in der Umgebung Wiens zu demonstrieren. Tatsächlich fanden in der Umgebung Wiens, im Wiener Wald und in den Wäldern des Waldviertels zahlreiche Versammlungen mit tausenden von Teilnehmern statt. Die größte dieser Versammlungen kam auf dem Tafelberg in der Nähe Wiens zustande. Dort hatten sich 10 000 Sozialdemokraten eingefunden. Ein Polizeiflieger landete auf dem Tafelberg und aus großer Genarmier- und Schutzkorpsabteilungen griffen plötzlich aus dem Wald an und zerstreuten die Sozialdemokraten. Dabei wurde der Redner, der eben zu sprechen begonnen hatte, verhaftet. Die Ueberraschung war groß, als es sich herausstellte, daß es sich um den Abg. Jakob der deutschen sozialdemokratischen Partei in der Tschechoslowakei handelte.

200 Reifenpannen

Wien, 1. Mai. Gestern war an der österreichischen Grenze eine Gruppe von 140 Faschisten aus Bologna auf Motorrädern eingetroffen, um an den Feierlichkeiten des 1. Mai in Wien teilzunehmen. Die ganzen Straßenzüge von der Grenze bei Tarvis bis Wien waren von den Nationalsozialisten mit Hakenkreuzen bestreut worden. Die Sozialdemokraten hatten streckenweise zahlreiche Nägel ausgestreut und die Kolonne hatte bis Wienernubst nicht mehr als 200 Reifenpannen. In den Werkstätten, wo sie ihre Motorräder zur Reparatur gaben, wurden Sabotageakte ausgeübt.

Zu einem blutigen Zwischenfall kam es außerdem in Krieglach in Steiermark am Semmering. Dort überschüttete eine Gruppe von Kommunisten die Faschisten mit einem wahren Steinbombardement. Einer der Faschisten, angeblich soll es der Kommandant gewesen sein, zog seinen Revolver und tötete einen der kommunistischen Angreifer durch einen Schuß in den Kopf nieder. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht und liegt im Sterben. Die Faschisten konnten nur mit Mühe nach Wien gelangen.

Der 1. Mai in Frankreich

Zusammenstöße in Pariser Vororten

Paris, 1. Mai. Soweit sich gegen Abend übersehen läßt, ist der 1. Mai in Frankreich, abgesehen von größeren und einigen weniger bedeutenden Zwischenfällen ruhig verlaufen. Es sind etwa 47 Verhaftungen vorgenommen worden.

Gegen Abend haben kommunistische Manifestanten in Mortville bei Paris die elektrische Oberleitung der Straßenbahn zerschnitten und den Straßenbahnverkehr lahmgelegt. Die Polizei wurde mit Steinwürfen empfangen und aus den Arbeiterhäusern beschossen. 5 Polizeibeamte wurden verletzt. Die Polizei begnügte sich mit Schreckschüssen, ein Rädelführer wurde verhaftet. Das Polizeiauto wurde bei der Abfahrt beschossen. An anderer Stelle versuchten Kommunisten, eine Barrikade zu errichten, die von der Polizei jedoch sofort beseitigt wurde.

**Auf jeden Kaffeetisch
Kathreiner- auch
auf Deinen!**

Der Tod im Bergwerk

16 englische Bergarbeiter durch schlagende Wetter getötet
London, 30. April. Eine schwere Explosion ereignete sich am Montag vormittag in der Plant-Lane-Zeche in Leigh-Cashire. Nach einem noch unbestätigten Bericht sind 16 Bergarbeiter ums Leben gekommen. Etwa 20 Mann wurden verletzt. Die Rettungsoversuche waren am Montag mittag noch in vollem Gange. Etwa 210 Bergleute befanden sich zur Zeit der Explosion in dem betroffenen Grubenabschnitt. Gegen 10 Uhr waren 80 von ihnen geborgen. Man glaubt, daß es sich um eine Kohlenstaubeexplosion handelt. In derselben Kohlengrube waren im Oktober 1932 19 Mann durch Abstürzen eines Förderkorbes getötet worden.

Verbot der Werbefähigkeit wirtschaftlicher Verbände

Der Führer der Wirtschaft, Kessler, hat mit dem am 30. April 1934 bevorstehenden Ablauf seines Verbots organisatorischer Veränderungen aller wirtschaftlichen Verbände ohne seine Genehmigung folgendes angeordnet:

Vom 1. Mai 1934 an bedürfen alle organisatorischen Maßnahmen, insbesondere Neugründungen, Auflösungen, Umgliederungen, Satzungsänderungen, Ausdehnungen oder Einschränkungen des sachlichen oder räumlichen Arbeitsgebietes, Maßnahmen oder Vereinbarungen, deren Auswirkung über den Zeitraum der nächsten Monate hinausgeht, der Zustimmung desjenigen der vom Reichswirtschaftsminister bestellten zwölf Hauptgruppenführer, in dessen Arbeitsgebiet die Tätigkeit des betreffenden wirtschaftlichen Verbandes fällt. Jede Werbefähigkeit wirtschaftlicher Verbände hat bis auf weiteres völlig zu unterbleiben. Soweit mehrere Organisationen nebeneinander auf gleichem, ähnlichem oder sachlich benachbarten Arbeitsgebiet bestehen, haben sie bis zur endgültigen Neuordnung zusammenzuarbeiten, sowie gegenseitige Angriffe und alle sonstigen Maßnahmen zu unterlassen, die auf eine Beeinträchtigung der sachlichen Arbeit oder des gegenwärtigen Mitgliederstandes einer anderen Organisation hinauslaufen.

Die Post kündigt weitere Verbilligungen an

Berlin, 30. April. Der Reichspostminister hat auf die vom Deutschen Industrie- und Handelstag geäußerten Wünsche nach Verbilligung des Fernsprechwesens eine Antwort erteilt. Der Minister erklärte darin u. a. daß inzwischen die Grundgebühren für Fernsprechauptanschlüsse im Durchschnitt um fast ein Viertel gesenkt wurden. Hierdurch werde vielen ehemaligen Fernsprechteilnehmern, die ihren Anschluß aus wirtschaftlicher Not aufgeben mußten, die Möglichkeit zur Wiederanmeldung des Anschlusses geboten. Es sei ferner beabsichtigt, den Tarif für Nebentelefonanlagen und Zulageeinrichtungen umzustellen und ganz auf die Zahlung von Apparaturbeiträgen zu verzichten. Weitere Gebührenermäßigungen gestatte die Finanzlage der Deutschen Reichspost zur Zeit leider nicht.

Wieder eine Sensation im Stavisky-Skandal

Paris, 30. April. In dem an Zwischenfällen reichen Stavisky-Prozess hat es wieder einmal eine Sensation gegeben. Vor dem Untersuchungsausschuß über den Stavisky-Komplex hat der frühere Justizminister und Senator Renault ein Geständnis abgelegt, daß er im Jahre 1928 beim Generalkonsulatsanwalt und beim Untersuchungsrichter die Aufhebung des Haftbefehls gegen Stavisky veranlaßt hat, und daß er dafür von Stavisky einen Scheck in Höhe von 50 000 Francs erhielt, obwohl kein Schritt erfolglos war. Die Straftat wird besonders schwer beurteilt, da Renault nicht Staviskys Anwalt gewesen ist.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. Mai 1934.

— Bauernregeln im Mai. Im Bonnemonat Mai erwarten wir des Jahres schönste Zeit, die Zeit des Blühens und Wachens. Der Stadtmensch möchte am liebsten alle Tage Sonnenschein haben, der Landmann allerdings zieht Regen vor. Die um die Mitte des Monats auftretenden „Eisheiligen“ Pantradius, Servatius und Bonifatius sind sowohl auf dem Lande wie in der Stadt unbeliebt, da sie oft gefährliche Kälterrückfälle und Nachfröste mitbringen. Die Entwicklung der Natur im Mai gibt den Landleuten auch die Grundlage für Mutmaßungen über den Ausfall der Ernte. Alle diese und andere Meinungen und Erfahrungen finden wir wieder in den alten Bauernregeln, an denen das Landvolk so reich ist. Hier seien einige genannt: „Lai-entegen auf Saaten — dann regnet's Dukaten.“ „Wetter im Mai — bringen Früchte herbei.“ Man sagt auch: „Im Mai ein warmer Regen — bedeutet Frühjahrsregen“ und „Regen im Mai — gibt fürs ganze Jahr Brot und Hen“. „Auguster Regen ist natürlich unerwünscht, denn „Regnet es zu Pfingsten stark — schädigt es der Früchte Markt“. Auf die Eisheiligen nimmt der folgende Spruch Bezug: „Pantradius, Servatius, Bonifatius — der Gärtner wohl beachten muß“ und hierher paßt auch der Wunsch: „Gott tu uns trösten — vor Maienfrösten“. Den Winzern aber wäre es angenehm, wenn es an bestimmten Tagen nicht regnete, sie sagen: „Pantraz und Urban ohne Regen — folgt ein großer Weinregen“. Da der Mai der Monat des Blühens ist, lassen sich schon Ausichten über die kommende Ernte sagen: „Im Maienjahrlug blühende Eichen — für Keffel ein gutes Zeichen“, ferner „Wie schnell oder langsam der Flieder blüht — es ebenso mit der Ernte geschieht“ und „Je später der Schlehdorn nach dem 1. Mai blüht — desto schlimmer soll's um die Korn- und Heuernte stehen“.

— Anschaffung von Schulbüchern. Aus Verlegerkreisen wird mitgeteilt, daß der Absatz der Schulbücher in diesem Frühjahre weit hinter dem in früheren Jahren ähnlichen Umfang zurückbleibe und daß dieser Rückgang zur Entlastung von Arbeitern führen müsse. Bei Eltern und Schiller scheint die Meinung zu bestehen, daß noch im Laufe des Schuljahres 1934/35 neue Schulbücher eingeführt werden und daß deshalb Zurückhaltung in der Anschaffung der bis jetzt gebräuchlichen Bücher geboten sei. Diese

